

Inhaltsverzeichnis

24

1. Wahl:
Die besten ETF finden
mit der Finanztest-
Fondsbewertung



6 Was wollen Sie wissen?

11 Bereit zum Durchstarten

- 12 Welcher Anlagetyp sind Sie?
- 17 So bauen Sie Ihr Portfolio
- 21 Aktiv gemanagte Fonds oder Exchange Traded Funds?
- 24 So bewertet Finanztest Fonds
- 27 Bequem zur Rendite

33 So wirkt der Rendite-Booster

- 34 Die richtige Mischung macht's
- 36 So finden Sie geeignete Fonds
- 39 Den Überblick behalten
- 44 Core-Satellite – die Mutter aller geboosterten Pantoffel
- 46 Nachhaltig investieren

55 Boostern für Bequeme

- 58 Schwellenländer-Pantoffel: Pack die Tiger ins Depot
- 64 Europa-Pantoffel: Aktien aus dem Alten Kontinent
- 70 Deutschland-Pantoffel: Home, Sweet Home
- 73 Nebenwerte-Pantoffel: Klein, aber fein
- 76 Rohstoffe-Pantoffel: Öl, Metall, Schweinebauch
- 79 Gold-Pantoffel: Mit Edelmetall geglättet
- 83 Nachhaltige Pantoffel: Besser als konventionell

89 Eigene Ideen umsetzen

- 93 In Schwellenländer investieren
- 98 In Technologie investieren
- 102 In Elektromobilität investieren
- 105 In Gesundheit investieren
- 108 In Rohstoffe investieren
- 114 In Spezialthemen investieren
- 119 Fondsfamilien helfen bei der Auswahl

34

Gut gemischt:
Die optimale
Aufteilung für
Ihr Portfolio



93

Schwellenländer:
So setzt man sicher
auf aufstrebende
Märkte



126

Faktor-Strategien:
Mit welcher Beimi-
schung sich der
MSCI World über-
treffen lässt



125 Strategien für den Extra-Kick

- 130 Dividende ist kein Argument
- 133 Small Was Beautiful
- 138 The Trend Is Your Friend
- 141 Schwankungsarme Erträge
- 144 Auf Bilanzkennzahlen achten

146 Hilfe

- 147 Basisfondsgruppen
- 149 Beimischungen
- 154 Gold-ETC mit Auslieferungsmöglichkeit
- 155 Chancen und Risiken wichtiger Anlagemärkte
- 157 Stichwortverzeichnis

Was wollen Sie wissen?

Sie haben bereits in weltweit anlegende Indexfonds investiert und sind nun auf der Suche nach einer Methode, mehr Rendite zu erzielen? Welche Beimischungen Sie wählen können, um individuelle Anlage-Ideen Wirklichkeit werden zu lassen, lesen Sie in diesem Buch. Und wir sagen Ihnen auch, wie diese Konzepte bislang gelaufen sind.

Was ist ein ETF-Booster?

Der Begriff „Booster“ ist den meisten Menschen seit der Corona-Pandemie bekannt. Seit dieser Zeit steht er für eine Wiederholungsimpfung, die den Impfschutz verbessern soll.

Beim ETF-Booster geht es ebenfalls um eine Verbesserung: Das Verhältnis von Rendite und Risiko in einem Portfolio soll günstiger werden. Für die meisten Anlegenden steht dabei der Aspekt „Mehr Rendite bei gleichem oder geringerem Risiko“ im Vordergrund. Hier setzt der Booster an. Mit anderen Worten: Ein An-

lagekonzept, das auf Exchange Traded Funds (ETF) basiert, soll durch den Booster optimiert werden.

Womit Anlegende boostern können, davon handelt dieser Ratgeber. Meist sind es Aktien-ETF, aber nicht immer. Auch von aktiv gemanagten Fonds, Rohstoffen und Gold wird die Rede sein. Wie so häufig in der Geldanlage gibt es mehrere Wege zum Ziel, und manche Strategie kann sich auch als Irrweg erweisen. Chancen und Risiken gibt es viele, aber keine Erfolgsgarantien.

Wie kann ich eigene Anlageideen ohne zu großes Risiko umsetzen?

Finanztest hat schon vor elf Jahren das Konzept der Pantoffel-Portfolios vorgestellt. Sie sind für Anlegende bequem zu handhaben – daher der Name – und bestehen aus maximal drei Bestandteilen. Der Welt-Pantoffel, den wir auch heute noch als Basisanlage empfehlen, hat sogar nur zwei Bausteine: eine Zinsanlage, zum Beispiel Tages- oder Festgeld, als Sicherheitsbaustein und einen weltweit anlegenden ETF auf den Index MSCI World oder einen vergleichbaren Index als Renditebaustein. Wer nun beispielsweise der Ansicht ist, die Anlage in Schwellenländer lohne sich, der kann

sich für den Schwellenländer-Pantoffel entscheiden, der auch Aktien aus diesen Märkten enthält. Gleiches gilt für Freunde von Gold oder Rohstoffen oder für Anlegende, die auf Europa, auf kleinere Unternehmen oder nachhaltige Geldanlage setzen wollen. Ihnen bieten die Pantoffel-Varianten Konzepte, mit denen sie ihren speziellen Wunsch ohne ein allzu großes zusätzliches Risiko umsetzen können. Zur Wahrheit gehört aber auch: Die wenigsten Pantoffel-Varianten haben auf Dauer besser abgeschnitten als der ganz normale Welt-Pantoffel. Mehr dazu lesen sie ab Seite 54.

Wie finde ich die richtigen Beimischungen zum Portfolio?

Was Sie beimischen, hängt im ersten Schritt davon ab, welcher Anlegerinnen- oder Anlegertyp Sie sind. Wer nur mit 25 Prozent seines Portfolios in Aktien-ETF anlegt, sollte keinen Gedanken daran verschwenden. Anders sieht das für diejenigen aus, die mit 50 oder 75 Prozent ins Risiko gehen. Sie können sich darüber Gedanken machen.

Dabei ist zu beachten: Nicht alle Beimischungen harmonieren gut mit der Basisanlage. Wer zum Beispiel einen ETF

auf den MSCI World mit einem Technologie-ETF kombiniert, sollte wissen, dass er damit Werte wie Apple oder Microsoft übergewichtet, weil diese in beiden Indizes ein großes Gewicht haben. Wenn das die Absicht ist, dann passt die Beimischung. Ansonsten eignet sich möglicherweise ein Exchange Traded Commodity (ETC) auf Gold besser, weil der Preis für das gelbe Metall sich oft unabhängig vom Weltaktienmarkt entwickelt.

Da Nachhaltigkeit für immer mehr Anlegerinnen und Anleger eine große Rolle spielt und sie ihr Portfolio entweder komplett nachhaltig aufstellen oder zumindest nachhaltige Fonds beimischen wollen, soll in diesem Abschnitt auch das Finanztest-Nachhaltigkeitsrating vorgestellt werden.

Alle Pantoffel, die aus mehr als einem Aktien-ETF bestehen, gehen auf die Core-Satellite-Strategie zurück, bei der sich Beimischungen wie Satelliten um ein Kerninvestment gruppieren. Als Bonus erklären wir es und zeigen den Zusammenhang zwischen Zahl der Komponenten und den Kosten auf.

Die richtige Mischung macht's

Finanztest empfiehlt, nicht mehr als 20 Prozent des Aktienanteils eines Portfolios mit Beimischungen zu bestreiten.



Beim Aufbau eines Portfolios gilt die Regel des Winterdiensts: Wer gut streut, rutscht nicht aus. Neben der Streuung kommt es in der Geldanlage aber auch auf die Mischung an. Auf das Winterbeispiel übertragen: Wie viel Sand oder Salz das Streugut enthält, bestimmt, wie gut es die Glätte abstumpft und das Eis auftaut.

Pauschal lässt sich sagen, dass wir bezüglich der Beimischung eines Boosters zur Risikokomponente empfehlen, nicht mehr als 20 Prozent des Aktien-ETF durch den Booster zu ersetzen, wobei Abweichungen von 10 Prozentpunkten durch Wertschwankungen tolerabel sind. Ob ein Booster auch in einem defensiven Portfolio sinnvoll ist, hängt vor allem von der Gesamtgröße der Anlage ab. In einem kleinen Portfolio mit nur 25 Pro-

zent Aktien wäre es nicht sinnvoll, den ohnehin kleinen Aktienanteil aufzusplitten, um die Rendite durch Booster aufzupeppen.

Das zusätzliche Risiko wäre zwar gering, aber die zusätzliche Chance bezogen aufs Gesamtportfolio ebenfalls: Geht man davon aus, dass der Booster, der 20 Prozent der Risikokomponente, also des Aktienanteils, umfasst, einen Prozentpunkt mehr Rendite bringt als der weltweit anlegende Aktien-ETF, dann beträgt das Plus bezogen aufs Gesamtportfolio mickrige 0,05 Prozentpunkte.

Kein Wunder, denn der Anteil des Boosters am Gesamtportfolio beträgt 20 Prozent von 25 Prozent, also fünf Prozent. Ob das bei kleineren Portfolios die Mühe wert ist, darf bezweifelt werden. Ganz anders sieht das beim offensiven Pantoffel mit 75 Prozent

So finden Sie geeignete Fonds

Die Grundregel für eine erfolgreiche Beimischung ist: Sie sollte sich vom Kerninvestment unterscheiden. Dann gleicht sie Schwankungen aus und kann einen Mehrertrag bringen.



Eigentlich würde ein weltweit anlegender ETF zum Beispiel auf den MSCI World für eine vernünftige langfristige Aktienanlage genügen. Ein Manko hat der MSCI-World-ETF aber: Einige spannende Märkte sind in ihm nicht vertreten, da in dem Index nur Länder stecken, die der Indexanbieter MSCI als „entwickelte Länder“ ansieht. Es fehlen riesige Wirtschaftsmächte wie China, Indien und Südkorea.

Der breiter aufgestellte MSCI All Country World Index enthält solche Schwellenländer immerhin zu etwa 12 Prozent. Und auch manche aktiv gemanagten Weltfonds mischen Schwellenländer bei. Trotzdem wünscht sich manch ein Anleger, das Depot mit speziellen Märkten oder auch mit Rohstoffen zu erweitern, um damit seine Renditechancen zu erhöhen.

Was aber wäre eine sinnvolle Beimischung? Die Idee: Die Beimischung bringt nur etwas, wenn sie sich nicht ähnlich verhält wie die Basisanlage, in unserem Fall ein MSCI-World-ETF oder ein ähnlicher aktiv gemanagter Fonds. Nur so kann sie den gewünschten Booster-Effekt bringen.

Der dominante Markt im MSCI World sind die USA. Dadurch laufen der MSCI World und amerikanische Aktienindizes wie der S&P 500 sehr ähnlich. Geht der MSCI World nach unten, ist es wahrscheinlich, dass auch der Indexstand des S&P 500 nach unten geht. Sehr ähnliche Märkte fallen also als mögliche Beimischung weg.

Wenn sich Anlegende breiter aufstellen, senkt das hingegen die Schwankungen. Wenn ein Markt schlecht läuft, läuft vielleicht ein anderer gut und gleicht das wieder aus. Beimischungsfonds können zudem für einen Renditekick ohne deutlich höheres oder sogar geringeres Risiko sorgen.

Welche die Boom-Märkte der Zukunft sind, wissen auch wir nicht. Anleger können verschiedene Strategien verfolgen: Manche setzen darauf, dass in der Vergangenheit erfolgreiche Märkte weiter gut laufen. Andere glauben, dass aktuell eher schlecht laufende Märkte in Zukunft aufholen. Kandidaten für eine gute Beimischung kommen zum Beispiel aus den Schwellenländern. Viele Fonds mit Aktien aus Schwellenländern unterscheiden sich deutlich vom MSCI World.

In Schwellenländer investieren

Die Volkswirtschaften der Schwellenländer wachsen im Schnitt dynamischer als die der etablierten Industrienationen. Dennoch sollten sich Anlegende auf Schwankungen einstellen.



Zwischen der Wirtschaftskraft von Staaten und ihrem Anteil an den Weltaktienindizes herrscht mitunter ein krasses Missverhältnis. Der übliche Maßstab für die Bedeutung einer Volkswirtschaft ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Vereinfacht ausgedrückt ist es die Summe aller Güter und Dienstleistungen, die eine Volkswirtschaft innerhalb eines Jahres erzeugt.

Obwohl die USA 2022 etwa 27 Prozent des weltweiten BIP erwirtschafteten, repräsentieren sie ungefähr 60 Prozent des MSCI All Country World Index, einem globalen Aktienindex. Im Gegensatz dazu steht China, das 2022 fast 19 Prozent zum weltweiten BIP beitrug, aber nur 3,2 Prozent im MSCI All Country World Index beitrug.

Insgesamt machen alle Schwellenländer, die im MSCI Emerging Markets Index vertreten sind, etwa 10 bis 12 Prozent des MSCI All Country World Index aus.

China wird trotz seiner Position als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt immer noch als Schwellenland eingestuft. Diese Klassifizierung berücksichtigt jedoch nicht nur die Wirtschaftsgröße, sondern auch Faktoren wie Einkommensverteilung, Bevölkerungsstruktur sowie den Entwick-

lungsstand von Bildungs- und Gesundheitssystemen. So lag das Pro-Kopf-Einkommen in China laut Weltbank 2022 bei etwa 12 800 US-Dollar, was nur 18 Prozent des Wertes in den USA entspricht.

Der Indexanbieter MSCI berücksichtigt zusätzlich, wie viele große Unternehmen ein Land hat, wie frei Aktien handelbar und wie offen die Märkte und Investitionsmöglichkeiten sind. Aktuell sind 24 Länder als Schwellenländer im MSCI Emerging Markets Index zusammengefasst.

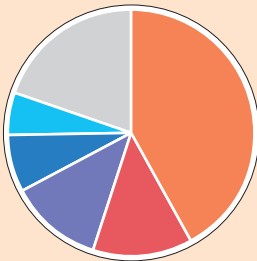
Emerging und Frontier Markets

MSCI unterteilt die Börsenwelt sogar in drei Kategorien: Neben den Industrie- und den Schwellenländern gibt es die sogenannten „Frontier Markets“, zu denen kleinere Börsen wie die in Bangladesch, Nigeria und Tunesien gehören. Zwischen diesen Kategorien gibt es immer wieder Veränderungen. So wurde Griechenland nach der Finanzkrise zum Schwellenland herabgestuft, während Saudi-Arabien seit Juni 2019 zu den Schwellenländern zählt.

Die Zusammensetzung des MSCI Emerging Markets hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Interessanterweise war Malaysia

Die Drei von der Elektro-Tankstelle

Anlegende, die in E-Mobilität und Batterietechnik anlegen wollen, sollten sich die drei Indizes unten näher anschauen.

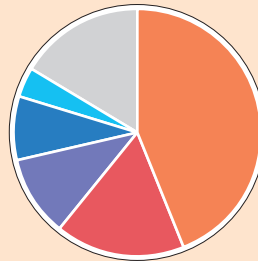


E-Auto im Fokus

Stoxx Global Electric Vehicles

Länder (Prozent)

1	USA	42,2
2	Südkorea	12,8
3	Japan	12,3
4	Indien	7,5
5	Deutschland	5,6
	Andere Länder	19,6

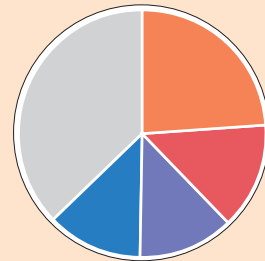


Mobilität neu gedacht

Nasdaq Yewno Global Future Mobility

Länder (Prozent)

1	Japan	44,0
2	USA	16,8
3	Südkorea	10,7
4	Deutschland	8,4
5	China	3,9
	Andere Länder	16,1



Rund um Batterien

Solactive Battery Value-Chain

Länder (Prozent)

1	Japan	24,1
2	USA	13,8
3	Südkorea	12,5
4	Australien	12,4
	Andere Länder	37,2

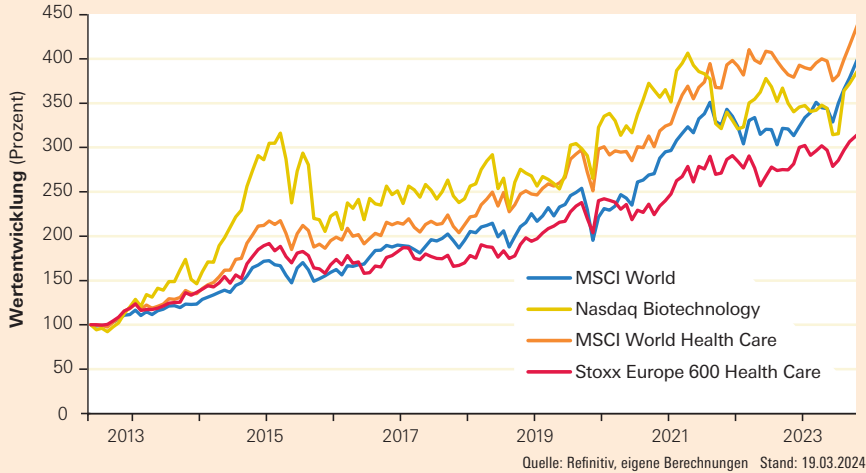
Quellen: Indexanbieter Stand: 31.12.2023

Für Anlegerinnen und Anleger, die breiter in das Thema Elektromobilität investieren möchten, bieten sich Themen-ETF an. Allerdings existiert in diesem speziellen Bereich kein Finanztest-Siegel „1. Wahl“, da eine einheitliche Definition des Marktes für Elektromobilität fehlt. Dies erschwert den direkten Vergleich der Fonds.

Die Indizes zum Thema Mobilität variieren in ihren Ansätzen. Der Stoxx Global Electric Vehicles & Driving Technology ist

ein Unterindex des Stoxx Global Market Index und konzentriert sich auf Autohersteller und Zulieferer, insbesondere Technologieunternehmen. Der dazugehörige ETF von iShares (IE00BGL86Z12) bildet diesen Index ab. Er fokussiert sich stark auf Autohersteller, die zwei Drittel der Unternehmen ausmachen, und enthält neben Tesla auch den chinesischen Konkurrenten BYD sowie traditionelle US-Hersteller wie General Motors, Kia und Ford.

Der Gesundheitssektor im Vergleich mit dem breiten Markt



vestieren können: den MSCI World Health Care, den Stoxx Europe 600 Health Care und den Nasdaq Biotechnology. Diese Indizes umfassen nicht nur Pharmaunternehmen, sondern auch Firmen aus anderen Bereichen wie Medizintechnik und Diagnostik. Für jeden dieser Indizes gibt es mehrere ETF, die das Finanztest-Siegel „1. Wahl“ tragen und sich somit für eine Anlage in den entsprechenden Markt eignen.

Drei Pharma-Indizes im Vergleich

Der MSCI World Health Care bietet einen guten Querschnitt durch die globale Gesundheitsbranche, allerdings ohne die Schwellenländer zu berücksichtigen. Neben Pharmaunternehmen sind auch Versicherungsanbieter, Herzschrittmacherhersteller und Labortechnikfirmen vertreten.

Der europäische Gesundheitsindex Stoxx Europe 600 Health Care umfasst die wichtigsten europäischen Gesundheitskonzerne, darunter auch Brillenhersteller und Diagnostikunternehmen.

Der Nasdaq Biotechnology schließlich konzentriert sich auf US-amerikanische Biotech-Unternehmen, die oft von wenigen Produkten abhängen und hohe Geschäftsrisiken aufweisen, jedoch die Chance auf die Entwicklung von Blockbustern bieten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass trotz der Aufmerksamkeit, die Pharmaunternehmen seit der Corona-Pandemie erhalten, ihre Aktienkurse nicht so stark gestiegen sind wie die von Technologieunternehmen. Auf Fünfjahressicht hinkt die Gesundheitsbranche sogar hinter dem breiten Aktienmarkt her.

Langfristig jedoch zeigt sich ein anderes Bild: Die Daten für den MSCI World Health Care reichen bis 1995 zurück und zeigen, dass die Gesundheitsaktien im Durchschnitt besser abschnitten als der Gesamtmarkt, und das bei geringeren Wertschwankungen. Ob die Pharmabranche ihrem Ruf als Zukunftsbranche gerecht wird, bleibt jedoch abzuwarten. Die Vergangenheit ist wie immer kein Garant für die Zukunft.

Dividende ist kein Argument

Dividendenaktien gelten als attraktiv und haben sich phasenweise besser entwickelt als der breite Markt. Dividendenstrategien taugen trotzdem eher für Überzeugungstäter.



Dividenden, also regelmäßige Gewinnausschüttungen an Aktionäre, sind ein Bestandteil der Aktienkultur. 2023 schütteten allein die 160 Unternehmen aus den deutschen Indizes Dax, MDax und SDax mehr als 52 Milliarden Euro aus.

Bei der Dividendenstrategie werden Aktien ausgewählt, die eine hohe Dividendenrendite versprechen. Das heißt, die Ausschüttung sollte im Verhältnis zum Kurs möglichst groß sein. Oft zieht man dazu weitere Bedingungen heran, zum Beispiel, dass diese Dividenden stetig gestiegen sein müssen. Oder dass die Dividendenrendite nicht deswegen hoch sein darf, weil der Aktienkurs kurz zuvor stark gesunken ist.

Langfristige Untersuchungen zeigen, dass etwa ein Viertel bis ein Drittel des durchschnittlichen Aktienertrags aus Dividenden stammt. Das ist mehr, als viele Anlegerinnen und Anleger vermuten, bedeutet aber auch, dass der Löwenanteil den Kursgewinnen zu verdanken ist. Anleger tun gut daran, bei ihrer Aktien- und Fondsauswahl beides zu berücksichtigen.

Mit speziellen ETF oder gemanagten Fonds können sich Anlegerinnen und Anleger an dividendenstarken Aktien beteiligen.

Dividendenstärke sollte aber nicht die einzige Richtschnur sein, denn bekannte und wachstumsstarke Unternehmen wie Amazon und der Google-Mutterkonzern Alphabet schütten gar keine Dividenden aus. Das heißt nicht, dass sie deswegen schlechte Investments wären.

Für Investierende, die sowohl an den Kursgewinnen wachstumsstarker Aktien als auch an hohen Dividenden teilhaben wollen, ist ein breit streuender Weltaktienfonds immer noch die beste Wahl. Der Aktienindex MSCI World enthält mehr als 1500 Unternehmen, darunter viele großzügige Dividendenzahler ebenso wie all die bekannten Internet-, Software- und Biotechkonzerne, die mit Ausschüttungen knausern. Unterm Strich ergibt sich für 2023 eine Dividendenrendite von etwa 1,3 Prozent.

Unterm Strich weniger Rendite

Mit ETF, die spezielle Dividendenindizes wie den MSCI World High Dividend Yield nachzeichnen, können Anleger zwar höhere Ausschüttungen einsammeln, mussten dafür aber zum Beispiel in den letzten Jahren deutlich niedrigere Gesamtrenditen hinnehmen. In den vergangenen drei, fünf und

The Trend Is Your Friend

Der Grundgedanke der Momentum-Strategie ist einfach: Sie setzt auf die Sieger und geht davon aus, dass diese auch weiter gewinnen. Das klappt erstaunlich gut.



Im Fußball und an der Börse gilt:

Wer wäre nicht gerne dauerhaft auf der Gewinnerseite? Während es in der Fußball-Bundesliga seit 2012 bis 2023 mit Bayern München einen einfachen Weg dorthin gab, war das Gewinnen an den Börsen schwieriger, aber nicht unmöglich.

Es gibt dazu sogar eine eigene Anlageidee: Mit der Momentum-Strategie setzen Investoren auf Top-Aktien der Vergangenheit – also diejenigen Titel, die in einem bestimmten Zeitraum besonders gut gelaufen sind. Die Annahme dahinter: Aktien, die einige Zeit besser abgeschnitten haben als der Markt, werden auch künftig besser laufen – zumindest für eine bestimmte Zeit.

Die Wissenschaft tut sich schwer mit der Erklärung dieser „dummen“ Strategie, wie sich die Wissenschaftler French und Fama ausdrücken. Möglicherweise wählen trotzdem viele professionelle Anleger schlicht Titel, die gerade gut liefen.

Nicht umsonst lautet eine Börsenweisheit: „The trend is your friend.“ („Der Trend ist dein Freund.“) So einfach die Regel, so erfolgreich war sie. Die Überrendite bei ähnlichem Risiko gegenüber dem Markt ist in der Vergangenheit von allen Strategien am

höchsten. Wer seit den 70er-Jahren die Strategie verfolgt hätte, könnte sich heute über eine Rendite freuen, die im Schnitt jedes Jahr 2,3 Prozentpunkte mehr einbrachte als der MSCI World. In kürzeren Zeiträumen konnte die Bilanz hingegen auch einmal negativ ausfallen, wie zum Beispiel die Übersicht auf Seite 127 belegt.

Wie wird Momentum gemessen?

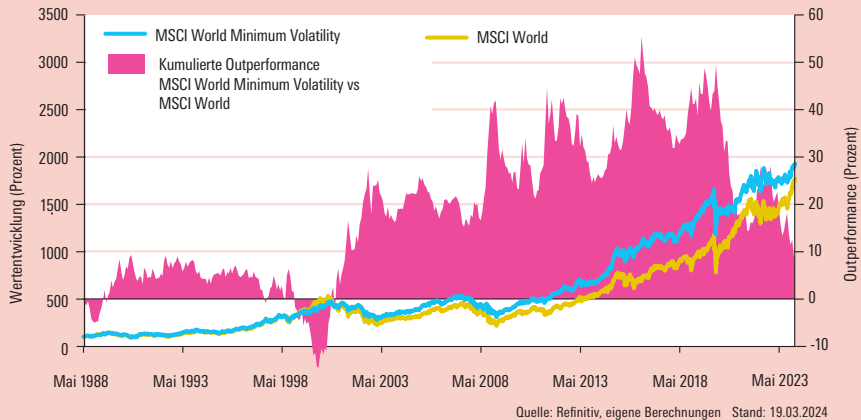
Es gibt verschiedene Zeiträume, in denen das Momentum einer Aktie gemessen wird. Diese liegen zwischen einem und 12 Monaten. Stets wird dabei der aktuelle Kurswert ins Verhältnis zu einem Kurs in der Vergangenheit gesetzt. Der MSCI World Momentum beispielsweise verwendet eine Kombination aus sechs und 12 Monaten.

Ein Momentum entwickelt sich in drei Abschnitten, die durchaus unterschiedlich lang sein können:

- ▶ **Abschnitt 1:** Das Momentum bildet sich heraus. Der Kurs einer Aktie zieht an, zum Beispiel, weil ein Unternehmen wiederholt mit seinen Kennzahlen die Vorjahre oder die Erwartungen übertrifft. Auch Trends oder Spekulation können ein Momentum auslösen.

Phasenweise weniger Risiko und mehr Rendite

Die Minimum-Volatility-Strategie kann das Risiko reduzieren. Von 2000 bis ungefähr 2016 hat sie sogar den breiten Markt geschlagen. Seitdem jedoch performt der Faktor eher schlechter als der MSCI World.



Rendite. Dies belegt der Performance-Vergleich zwischen MSCI World Minimum Volatility Index und MSCI World.

In den guten Börsenjahren 2019 und 2020 brachte der MSCI World die deutlich bessere Wertentwicklung. Hingegen punktete der MSCI World Minimum Volatility Index im Krisenjahr 2022 und verlor deutlich weniger als der technologieelastige MSCI World. 2023 lag der Standard-Index wieder deutlich vor dem Low-Volatility-Index.

Weniger ist manchmal mehr

Die klassische Finanztheorie besagt: Je höher das Risiko, desto höher die erwartete Rendite. Was für Anlageklassen im Allgemeinen stimmt – Aktien bringen langfristig mehr als Anleihen –, ist bei Aktien im Vergleich untereinander nicht unbedingt der Fall. Hier bringen weniger stark schwankende Wertpapiere bessere risikoadjustierte Renditen als die volatilen.

Risikoadjustiert bedeutet: Gemessen am Risikorückgang im Vergleich zum breiten Markt müssten sie eigentlich weniger Rendite bringen, als es tatsächlich der Fall ist. Unter dem Strich ist Low Volatility nicht nur ein faires, sondern am Preis-Leistungs-Verhältnis gemessen sogar ein gutes Geschäft. Dieser Low-Volatility-Effekt wurde erstmals 1972 von Fischer Black, Michael Jensen und Myron Scholes beschrieben.

Doch es gibt weitere Erklärungen für das Low-Volatility-Phänomen. Robert Novy-Marx, Professor für Finanzen an der Universität Rochester, fand heraus, dass es sich um niedrig bewertete Aktien mit hoher Rentabilität handele. Ein Blick auf die gehaltenen Werte offenbart, was Anlegende bei solchen Low-Volatility-ETF generell erwartet – viele klassische Value-Unternehmen. In den Top 10 befanden sich zum Jahresende 2023 unter anderem Cisco, Merck, Motorola, Novartis, PepsiCo, Deutsche Telekom und IBM.